

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ist das wahr!“ fragte er durch die geschlossenen Zähne. „Glender, hast du wirklich das Leben eines unschuldigen Weibes so vernichtet? Antworte, oder ich will Dir die Wahrheit aus dem Herzen reißen!“

„Es ist wahr!“ sagte Julian Battley. „Sie ist meine Frau, — Ihr Kind in Ehren, mein hoher, edler Lord Areleigh!“

Falcon trat zurück.

Wieder diese so bekannte Stimme — wieder dieser stänke Verdacht.

„Komm mit mir,“ rief er. Folge uns, Crystal!“

Doch Julian Battley wehrte sich verzweifelt.

„Beim Himmel, Sie werden mich nicht dahingerren!“ schrie er. „Es geht zwischen uns um Leben und Tod und eher tödte ich Sie!“

Er bückte sich, um den zu Boden gefallenen Dolch aufzuheben, doch Crystal warf sich mit einem Schreckensschrei über denselben und Lord Areleigh faßte seinen Gefangenen noch fester und zog ihn mit sich fort.

Wilde Flüche ertönten von den Lippen des Gefangenen und Crystal rief so laut sie konnte, um Hilfe.

Man hörte das Geräusch eiliger Fußtritte, Lichter bligten zwischen den Bäumen auf, und gerade, als Areleigh die große Steinterrasse erreichte, versammelten sich die Diener um ihn, und Mr. Ruyssdene und die Damen kamen gleichfalls herzu.

Mit wenigen Worten hatte Lord Areleigh Alles erklärt, und den sich wehrenden Strahlend aus Licht ziehend, entfernte er die Hand vom Hals desselben.

„Dein Gesicht will ich sehen, Teufel!“ rief er heiser und riß ihm dann mit einer raschen Bewegung die Larve herunter. „Ich wußte es, — ich war dessen sicher!“ rief er. „Seht! Seht! Es ist Fürst Orloff!“

„Fürst Orloff!“ schrien Alle einstimmig. Doch ein durchdringender Schrei überstörte alles — ein Freudenschrei und Crystal lag ohnmächtig am Boden. Man hob sie sanft auf und trug sie hinein.

Lord Areleigh folgte, immer noch seinen Gefangenen festhaltend und stand, vom Regen durchnäßt, in dem schönen, mit Teppichen belegten Musikzimmer.

„Sie sind in der Schlinge!“ sagte er verzweifelt. „Geschwind! Schließt alle Thüren, Niemand soll hinaus und schießt nach der Polizei!“

„Das ist nicht nötig!“ sprach eine fremde Stimme, und, als sich alle umdrehten, um zu sehen, wer spräche, trat Joe Hawksley mit Mister Jeremy zur Thür herein. „Das ist nicht nötig!“ fuhr der Detektiv fort, denn wir kommen schon von selbst, um ihren interessanten Fürsten zu holen! So, so! Also wirklich lebendig und wieder bei der Arbeit? Wo sind die Handfesseln? Ah, — da sind sie! Nun Mr. Julian Battley, erlauben Sie mir, Gner Durchlaucht wegen vorbedachtem Mord, begangen am fünfzehnten

Mai vorigen Jahres an George Twysford, zu verhaften.“

Battley warf ihm einen finsternen Blick zu und sank mit hohlem Aechzen zurück.

„Seid Ihr ein Mensch oder ein Dämon?“ rief er wild. „Ach, Ihr habt keinen Beweis, — nicht den geringsten, nicht den geringsten!“

„Glauben Sie?“ — Nun wohl, mein teurer Fürst, es war zufällig ein Zeuge bei dem Verbrechen und ich hatte das große Vergnügen, denselben zu verhören und, auf mein Wort —

Sein Blick fiel auf Felicia, welche, wie in ein Steinbild verwandelt, da stand. Sie hatte Battley nicht erkannt, sie allein. O, unselige Blindheit, o furchbare Verblendung, Ihr Spiel war verloren. Sie war entlarvt, vernichtet.

„Das ist ja Miß Felicia Dale, so wahr ich lebe!“ fuhr Hawksley fort. „Wie viele alte Freunde man hier antrifft. Ich freue mich, Sie zu sehen, Miß Dale! Was ist aus ihrer unglücklichen Schwester Crystal, die dieser Glende geheiratet hatte, geworden?“

„Ihre — Schwester Crystal?“ hauchte Lord Areleigh.

„Ihre — Schwester Crystal?“ wiederholten auch alle Andern.

Felicia aber stand stumm und bewegungslos.

Doch Crystal, welche soeben aus ihrer Ohnmacht erwacht war, trat vor und ging zu dem Detectiv.

„Hier bin ich, Mr. Hawksley!“ sagte sie, doch nicht die elende Verbrecherin, für die sie mich hielten, das kann ich jetzt beweisen!“

Mr. Ruyssdene kam mit einem unterdrückten Schrei heran und rief:

Großer Gott! Herr, was sagen sie da? Wollen Sie behaupten, daß diese Damen Schwestern sind und daß diese, die hier neben mir steht, nicht Crystal Dale, die Adoptivtochter des Farmers Dale sei?

Mr. Hawksley lächelte.

„Oho!“ da bin ich in Familienverhältnissen geraten, sehe ich!“ erwiderte er. „Nun gut, fragen Sie nur, ich will Ihnen Alles sagen, was ich weiß und das ist, daß diese junge Dame hier — die Frau jenes interessanten Fürsten — als ich sie zuletzt sah, Crystal Dale und jene dort an ihrer Seite Miß Felicia Dale war.“

Mr. Ruyssdene fuhr entsetzt zurück und Crystal trat zu ihm.

„Ja, es ist wahr, Papa!“ sagte sie. „Du siehst, daß ich ein doppeltes Geheimniß zu tragen hatte, denn ich habe es gewußt, seitdem Du mir John Dales Bericht zum Lesen schicktest. Sie war seine Tochter, — ich bin die Deine; — Deine, Papa, — Deine einzige Tochter, die verfolgte, gemißhandelte Clara!“

„Clara! Clara!“ rief der alte Mann, sie an das Herz drückend. „So war es doch des Himmels Giebung, daß ich Dich immer am innigsten liebte! O mein Kind! Mein süßes Kind! Du füllst das ganze Herz Deines Vaters aus!“

„Und ist kein Plätzchen mehr für mich darin, John?“ fragte eine Stimme an seiner Seite. Cecil Ruyssdene stand neben ihm.

„Mrs. Wildmay, rief er erstaunt.

„Nein, nicht Mrs. Wildmay, Papa!“ flüsterte Crystal, wie wir sie weiter nennen wollen. „Bitte, nimm die Perrücke und Brille ab! Sie, Papa, es ist meine geliebte, arme, unschuldig verfolgte Mutter!“

„Cecil! leuchte Mr. Ruyssdene. „O Weib! Weib! Weshalb bist Du gekommen, um mir diese Stunde zu vergiften?“

„Ich bin gekommen, wie Clara kam, John,“ antwortete Cecil mit eruster Stimme, „um den Schleier zu lüften und Dich die Wahrheit erkennen zu lassen! Siehst Du jenen Glenden dort? Hast Du seine Züge nicht erkannt? Er ist der Sohn des Mannes, der mein Leben vernichtete — Henry Arkwright!“

Mr. Ruyssdene wiederholte flüsternd den Namen.

Endlich wußte er, was ihm in dem Gesichte des Fürsten Orloff immer so bekannt vorgekommen — und immer seine Gedanken auf seine verlorene Frau gerichtet hatte.

„Ja, Henry Arkwright!“ fuhr diese fort. „Ein Dieb — und der Sohn eines Diebes! Ein Lügner — und der Nachkomme eines Lügners, denn was sein Vater Dir von mir erzählte, John, war die elendeste Verleumdung, deren sich ein Mensch schuldig machen konnte! Hier ist mein Tagebuch, — lies hier, was es war, das mich von Dir trieb und sage mir dann, ob in Deinem Herzen kein Plätzchen mehr ist für die Frau, die Dich geliebt hat und Dir treu geblieben ist, trotz Allem!“

Mr. Ruyssdene nahm das kleine Buch mit zitternden Händen und laß langsam mit thränenfeuchten Augen die ihm bezeichnete Stelle bis ans Ende, dann ließ er das Buch fallen, hob den Kopf, breitete die Arme aus und rief:

„Cecil, mein teures Weib, vergieb mir und liebe mich ein wenig, — ich habe Dir so schweres Unrecht gethan!“

Niemand hörte, was sie ihm antwortete, denn es wurde leise geflüstert, als sie an seiner Brust ruhte in der seligen Selbstvergessenheit wiedererrungener Liebe.

36. Die Vergeltung.

Während dieser ganzen Zeit hatte Lord Areleigh sich fern gehalten, doch als er die strahlende Glückseligkeit sah, welche dem Gesichte Crystal einen fast überirdischen Glanz verlieh, kam er traurig näher und trat zu ihr.

„Mein Leben ist zu Grunde gerichtet, Crystal,“ sagte er gebrochen, „doch ehe ich Dich für immer verlasse, sage mir, daß Du mir meinen Verdacht vergiebst und — o Geliebte, meine einzige Geliebte! — liebe unsern Knaben und sage ihm nichts. Erziehe ihn unter dem Namen Ruyssdene und lehre ihn, desselben würdig zu sein. Kannst Du — willst Du mir vergeben?“

Crystal legte ihre Hand in die seine und blickte ihn mit Augen an, in denen sich ihr Herz wieder spiegelte.

„Bitte, und es soll Dir vergeben werden!“ sagte sie sanft. „Sollen Menschen sich weigern, Gottes Barmherzigkeit nachzuahmen? Ich habe Dir nichts zu vergeben! Die Vergangenheit ist vergessen und reine Liebe haucht unendlichen Frieden.“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Die Verluste, welche die Firma Rothschild bisher bei dem Kupferring erleidet, werden in einer Pariser Meldung auf 20 Millionen geschätzt. Die Ziffer ist schwer zu kontrollieren. Auch wenn sie höher wäre, würde für die finanzielle Position der Firma nicht alterieren. Das Haus Rothschild kann sich das leisten. Aber wesentlich als der Verlust, den die Firma erleidet, interessiert eben die Öffentlichkeit, daß die Verteidigung der großen Finanzfirmen an solchem Schwindelunternehmen, wie dem Kupferringe, den Haß der breiten Bevölkerungsklassen gegen das Kapital zu schüren geeignet ist.

— Ein Musiker war zum vierten Male deforirt worden. Ganz stolz erscheint er in einer Gesellschaft mit seinen vier Kreuzen geschmückt. Wie kommst Du Dir denn eigentlich nun vor? fragt ihn ein Freund. — „Wie die Tonart Fis dur.“ — „Wieso Fis dur? Die hat ja sechs Kreuze und Du nur vier?“ — „Ja,“ entgegnet der Deforirte, „ich rechne mein Kreuz im Rücken und mein Hauskreuz daheim hinzu, macht sechs.“

— „Treu wie Gold“ hatte ein Frankfurter Ehepaar seinem Dienstmädchen ins Zeugnis geschrieben. In seinem nächsten Dienst zeigte sich aber das Mädchen diebisch wie eine Elster und wurde auch vom Gericht überführt.

Die betr. Herrschaft verlangte nun von dem Frankfurter Paar eine Entschädigung von 200 M und erhielt sie auch zugesprochen, nachdem erwiesen worden war, daß die Frankfurter

bei der Entlassung gesagt hatten: Gott sei Lob, daß wir die Diebin los sind!

— „Es war eine furchtbare Schlägerei,“ erzählte ein Irländer, nur ein Einziger hatte noch eine ganze Schnauze, — der Theekessel.“

Litterarisches.

— Heft 18 der Zeitschrift „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ist wieder so erstaunlich reichhaltig an Lesestoff und mannigfaltigen Bildern, daß man vollkommen begreift, wie diese Familienzeitschrift ein Lieblingsblatt der Deutschen werden konnte und ihre hervorragende Stellung unter den deutschen illustrierten Journalen fort und fort behauptet. Dieses Heft bringt die Fortsetzung des großen Romans „Am Belt“ von Gregor Samarow, und von „Ein Hagarssohn“ von Hall Gaine, ferner eine reizende kleinere Erzählung: „Wera Werinka“ von A. Lossen, sowie verschiedene belehrende und praktischen Nutzen verfolgende kleinere Artikel, Schilderungen mit Bildern von Lyon, aus Konstantinopel, der Schweiz, Humor in Wort und Bild, Damenspiel, Bilderrätsel und noch vieles andere.

— Elf vortrefflich ausgeführte Bildseiten sorgen auch dafür, daß nach dieser Richtung hin die „Illustrirte Welt“ unter den volkstümlichen Zeitschriften die erste Stufe einnimmt. Wahrlich, wenn man betrachtet, was dieses Journal bei dem erstaunlich billigen Preis von nur 30 M pro Heft bringt, so begreift man seine große Verbreitung, die sich überall dorthin erstreckt, wo Deutsche wohnen.

Die ewig sich verjüngende Natur!

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abfuhr zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angeraten werden, dem kostbaren roten Lebenssaft die volle Reife und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs Beste angeraten werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig, keine wertlose Nachahmung zu erhalten.

Krüger & Wolff

21 Westl. Karl-Friedrichstr. **PFORZHEIM** Westl. Karl-Friedrichstr. 21
 beehren sich den Eingang **sämtlicher**

Neuheiten für die Frühjahrs- & Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen. Dieselben umfassen in reichster Auswahl: Regen-Paletots, Regen-Havelocks, Fichus, Umhänge, Promenades, Jaquettes, Kinder-Mäntel, Kinder-Kleidchen, Knaben-Anzüge, Jupons, Tricot-Tailen (in reiner Wolle von Mk. 2.50 an). Billigste feste Preise. — Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung. — Billigste feste Preise.

Cigarren und Cigaretten
 in grosser Auswahl bei Chr. Wildbrett.



Joseph Hank,
 Uhrmacher,
Pforzheim,
 21 westliche Karl-Friedrich-Straße 21 (Bröginger Gasse),
 empfiehlt **Glashütter Uhren**

A. Lange & Söhne.
 Original-Preisverzeichnis für Gold
R.-Mark 365 bis R.-Mark 6000.

Augen Jedermanns

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben sich genau von nachstehender Beschreibung unterrichtet. Dasselbe kommt à 1 M in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in dem kleinen Buche versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn Apoth. **Umgetter** in Wildbad (Württ.) Den Herrn Apoth. kern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

